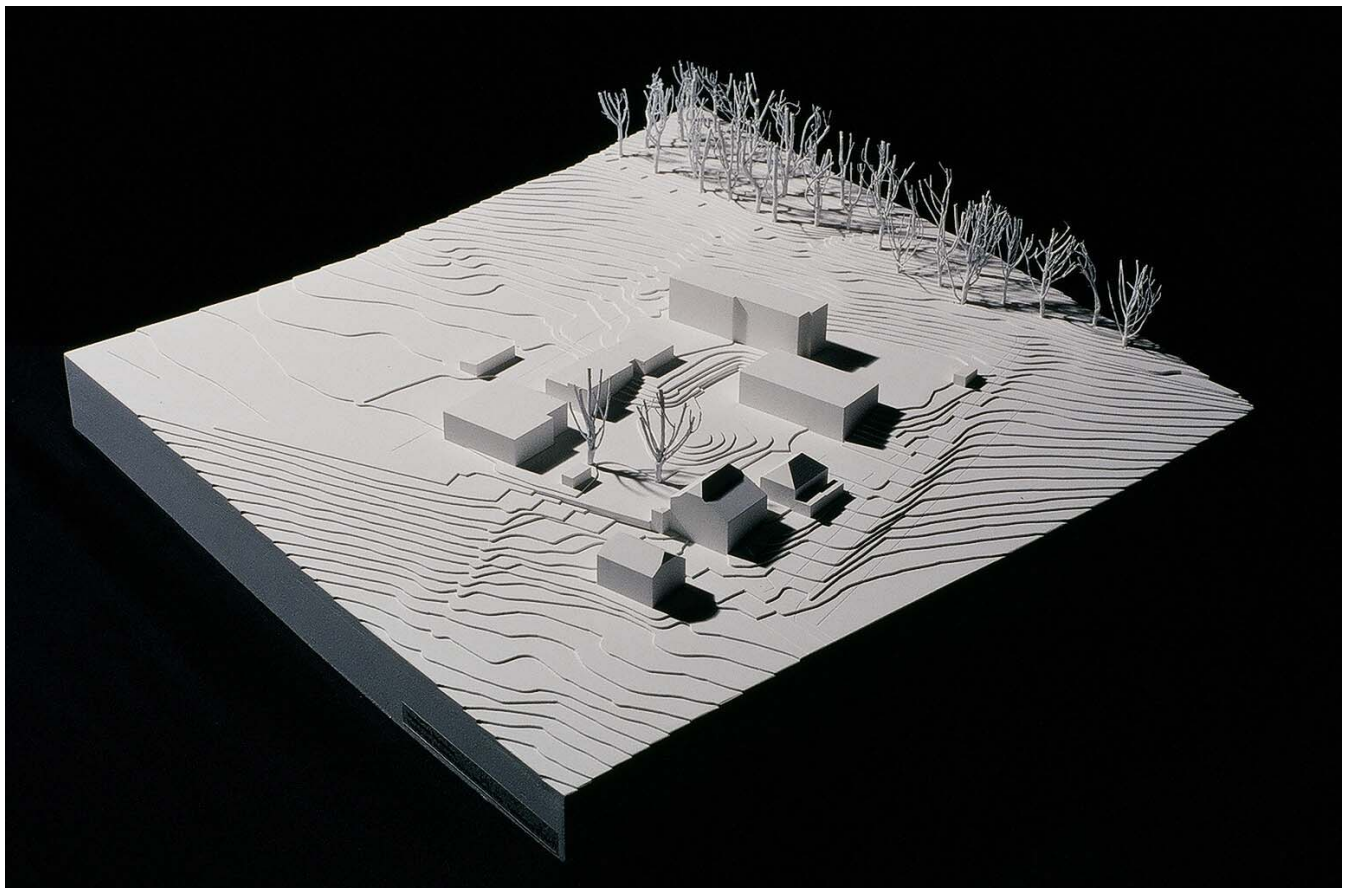


Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

NEUBAUTEN KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE NEUHAUS • UPD

Jurybericht
03. November 2006



Inhaltsverzeichnis

1.0	Ausgangslage	Seite	3
2.0	Allgemeine Bestimmungen	Seiten	3 bis 4
3.0	Besondere Bestimmungen	Seiten	4 bis 7
4.0	Planungsperimeter	Seite	7
5.0	Vorprüfung	Seite	8
6.0	Jurierung	Seiten	8 bis 9
7.0	Rangierung und Preiserteilung	Seite	9
8.0	Antrag und Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	Seite	9
9.0	Gesamtwürdigung	Seite	10
10.0	Genehmigung des Juryberichtes durch das Preisgericht	Seite	10
11.0	Aufhebung der Anonymität	Seite	11
12.0	Projektbeschriebe*	Seite	12
	1. Rang, 1. Preis	Seite	13
	2. Rang, 2. Preis	Seite	14
	3. Rang, 3. Preis	Seite	15
	Nicht rangiert, kein Preis	Seite	16
	Nicht rangiert, kein Preis	Seite	17

NB: *Die den Projektbeschrieben zugehörigen Projektpläne (je 6) der einzelnen Verfasser folgen im Anhang an die Projektbeschriebe - ihre Seitenzahlen sind nicht nummeriert.

1.0 Ausgangslage

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD) behandelt das ganze Spektrum von Störungen vom Kleinkindesalter bis zur Adoleszenz.

Im Rahmen der Gesamtplanung der UPD 2004 - 2005 ist in der Alten Klinik eine forensisch - psychiatrische Station geplant. Die beiden bisher an diesem Standort vorhandenen klinischen Stationen für Jugendliche müssen ausgelagert werden.

Seit 1. Januar 2005 ist die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie verpflichtet, für alle minderjährigen Patientinnen und Patienten mit psychischen Störungen geeignete Behandlungsmöglichkeiten bereitzustellen. Zusätzlich ist eine dritte Adoleszentenabteilung erforderlich.

In den Neubauten auf dem Areal der Kinder- und Jugendpsychiatrie Neuhaus sollen drei Adoleszentenstationen für Jugendliche beider Geschlechter im Alter von 12 bis 18 Jahren sowie die damit zusammenhängenden Schul- und Therapieräume erstellt werden.

Die klinikinterne Spitalschule für die Adoleszenten wird in Klassen zu ca. 8 bis 12 SchülerInnen geführt und bietet alle Schultypen an. Nicht mehr schulpflichtige Jugendliche werden in der ‚Werkschule‘ oder in einem anderen Bereich zur Abklärung beruflicher Ressourcen beschäftigt.

Der Kindergarten für noch nicht schulpflichtige Patientinnen und Patienten der Kinderpsychiatrie wird von seinem heutigen Standort auf dem Areal der ‚Waldau‘ ausgelagert und soll im Rahmen der geplanten Neubauten ebenfalls seinen Platz finden.

Ausserdem sind im Bereich ‚Neuhaus‘ die aktuellen Raumprobleme zu beheben. Die zurzeit vorhandenen Provisorien (Container für Büroräume und Werkateliers) müssen aufgehoben und in den geplanten Neubauten untergebracht werden.

Mit dem Projekt wird somit eine räumliche Zusammenfassung der Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie der UPD auf dem Areal ‚Neuhaus‘ erreicht.

2.0 Allgemeine Bestimmungen

2.1 Veranstalter

Veranstalter des Wettbewerbes im selektiven Verfahren ist das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG).

2.2 Projektbezeichnung

Der offizielle Name des Projektes lautet:

Neubauten Kinder- und Jugendpsychiatrie Neuhaus • UPD

2.3 Ziel des Projektwettbewerbes

Die bestehende Gruppe von heterogenen Bauten der Kinder- und Jugendpsychiatrie Neuhaus ist von grossen freien Feldern der Landwirtschaftszone umgeben. Das zusätzliche Neubauvolumen verlangt innerhalb der bebaubaren Zone für öffentliche Bauten einen ordnenden Umgang mit der Anlage als Ganzes, eine sorgfältige Objektgestaltung und einen geeigneten Umgang mit den angrenzenden Arealen.

Der Veranstalter erwartet eine wirtschaftliche, schnell realisierbare und dauerhafte Lösung unter Einhaltung der engen Termin- und Kostenvorgaben.

Das Kostendach von 11 Mio. CHF (inkl. MWSt.) ist eine politisch gesetzte Randbedingung. Projektierung und Realisierung müssen darauf ausgerichtet sein. Bereits im Rahmen des Wettbewerbes sind deshalb dezidiert günstige Voraussetzungen für die Einhaltung dieser Vorgabe zu schaffen.

Im Kostendach von 11 Mio. CHF nicht enthalten sind die Mehrkosten aus der Differenz Minergie Standard zu Minergie-P Standard und die Zusatzkosten für die Mehrhöhe der Raumgruppe 2, welche im Hinblick auf ein flexibles Primärsystem statt der gesetzlich minimalen 2.60 m Raumhöhe i.L. ebenfalls mit 3.00 m Raumhöhe i.L. realisiert werden soll.

Im Hinblick auf die Einhaltung der Kosten wird bauherrenseitig in Betracht gezogen, gegebenenfalls auf den Neubau des Kindergartens für noch nicht schulpflichtige Patientinnen und Patienten zu verzichten. Die Teilnehmenden am Projektwettbewerb sind zudem verpflichtet, mindestens eine Sparoption ohne Reduktion des Raumprogramms aufzuführen (auf Blatt 1 der Wettbewerbspäne unter Konzepterläuterungen / siehe Schemata unter 4.7).

Für die Neubauten sind Gebäudestrukturen mit einem langfristig hohen Gebrauchswert zu planen, die die betrieblich-funktionale Unterbringung des aktuellen Raumprogramms sichern, flexibel und anpassbar für Veränderungen sind und architektonisch-gestalterisch überzeugen.

Energetisch haben die Neubauten den Standard Minergie-P zu erfüllen. Dem politisch gesetzten Grundsatz folgend, ist bei Kantonsbauten die Verwendung von Holz zu prüfen. In jedem Fall haben aber die betrieblichen (z.B. Schallschutz) und die sicherheitstechnischen Anforderungen Vorrang.

2.4 Wettbewerbsverfahren

Im selektiven Verfahren wurden folgende 5 Architektenteams zur Teilnahme am Projektwettbewerb Neubauten Kinder- und Jugendpsychiatrie Neuhaus • UPD eingeladen:

- ARB Arbeitsgruppe, Brunnadernstrasse 28b, Bern
- Boltshauser Architekten, Zypressenstrasse 41, Zürich
- Burckhardt + Partner AG, Galgenfeld 16, Bern
- Clémentçon + Ernst Architekten, Sandrainstrasse 3, Bern
- Fries, huggen_berger GmbH, Kalkbreitestrasse 33, Zürich / ARGE mit Strasser Architekten, Bern

Das Wettbewerbsverfahren untersteht dem GATT-/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen. Der Projektwettbewerb ist als selektives Verfahren ausgeschrieben worden und folgt den Grundsätzen des Gesetzes und der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern (ÖBG/ÖBV).

Für die Durchführung des Projektwettbewerbes im selektiven Verfahren gilt die SIA Ordnung 142.

3.0 Besondere Bestimmungen

3.1 Formelles Wettbewerbssekretariat

Advokatur- & Notariatsbüro Daniel Kurt
Bernstrasse 70 • CH-3072 Ostermundigen / BE

3.2 Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren die durch das vorgängig durchgeführte, öffentlich ausgeschriebene Selektionsverfahren zur Teilnahme eingeladenen 5 Architektenteams.

Für die Präqualifikation war ausschliesslich die Bewerbung des Architektenteams erforderlich. Für die Bearbeitung des Projektwettbewerbes wurde ein Planerteam mit der Beteiligung von Fachleuten aus den Bereichen Bauingenieurwesen (**zwingend**) und Landschaftsarchitektur (optional) erwartet. Die Federführung oblag den ArchitektInnen.

3.3 Anonymität

Der Projektwettbewerb wurde anonym durchgeführt.

3.4 Preisgericht

Vorsitz	Giorgio Macchi	Dipl. Architekt ETH/SIA, Kantonsbaumeister
Fachpreisrichter	Beat Mathys Maria Zurbuchen-Henz Simone Dreyer	Dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, Bern Dipl. Architektin ETH/SIA/BSA, Lausanne Dipl.-Ing. Architektin, Gesamtprojektleiterin AGG, Bern
Sachpreisrichter	Richard Trede Ulrich von Allmen lic. phil. Johahn Binder	Leiter Pflege und Pädagogik, Kinder- und Jugendpsychiatrie Klinik Neuhaus, Betriebsprojektleiter UPD Direktor Pflege und Pädagogik, Mitglied Geschäftsleitung UPD Leiter Dienststelle Psychiatrie, Gesundheits- und Füsorgedirektion des Kantons Bern
Experten (ohne Stimmrecht)	Monica Knechtle Martin Stocker Walter Graf Jürg Krähenbühl Bruno Mohr	Dipl. Architektin EPFL, Zürich Dipl. Ing. FH, enerconom AG, Bern Bauökonom AEC/SWB/BSA, Luzern Leiter Fachstelle Investitionen im Spitalamt der Gesundheits- und Füsorgedirektion des Kantons Bern Dipl. Architekt FH/SIA, Leiter Projektmanagement 1 AGG, Bern
Ersatzpreisrichter:	Als Ersatzpreisrichter werden folgende Experten beigezogen: Monica Knechtle Dipl. Architektin EPFL, Zürich Martin Stocker Dipl. Ing. FH, enerconom AG, Bern	
WB-Begleitung:	Daniel Herren	Dipl. Architekt ETH/AIA/SIA/BSA, Bern

3.5 Preisgeld und fixe Entschädigung für die 5 präqualifizierten WettbewerbsteilnehmerInnen

Dem Preisgericht standen für die fixe Entschädigung der fünf eingeladenen WettbewerbsteilnehmerInnen CHF 40'000.-
sowie
Preisgeld für maximal drei Preise und maximal einen Ankauf von CHF 45'000.-
zur Verfügung. - Das Preisgeld, zzgl. 7.6 % MWSt., wird in jedem Falle ausbezahlt.
Die fixe Entschädigung, zzgl. 7.6 % MWSt., wird nur bei vollständiger und termingerechter Abgabe eines Wettbewerbsprojektes gewährt.

3.6 Zuschlagskriterien / Beurteilungskriterien für den Projektwettbewerb

Bereich	Kriterium	Erläuterung
Gesellschaft	Städtebauliches Konzept	- Integration der Neubauten in die Anlage Neuhaus
	Architektonische Gestaltung	- Volumetrie, Proportionen - Aussenraumgestaltung - Gebäudehülle - Innenraumgestaltung
	Nutzungsqualität	- Qualität der Erstnutzung - Anpassbarkeit und Veränderbarkeit der Raumstruktur - Disposition der unterschiedlichen Nutzungsbereiche - Erschliessungskonzept - Sicherheitsempfinden, Verminderung der Gefahrenpotentiale - Optimierte Tageslichtverhältnisse, gute Beleuchtung - Hohe Behaglichkeit durch guten sommerlichen Wärmeschutz

Wirtschaft	Bauweise	<ul style="list-style-type: none"> - Schnell realisierbare Lösung (Bezug der Adoleszentenstationen im August 2009) - Kompaktheit der Baukörper
	Funktionalität	<ul style="list-style-type: none"> - Erschliessungskonzept Fahrzeuge - Erschliessungskonzept Personen - Erschliessungskonzept Gebäudetechnik
	Flexibilität	<ul style="list-style-type: none"> - Flexibilität für verschiedene Raum- und Nutzungsbedürfnisse - Systemtrennung
	Kosten	<ul style="list-style-type: none"> - Investitionskosten - Betriebs- und Unterhaltskosten
Umwelt	Areal	<ul style="list-style-type: none"> - Verdichtete Bauweise, Flächenverbrauch (geringer Bedarf an Grundstücksfläche) - Nicht-Versiegelung des Geländes - Naturnahe Aussenraumgestaltung
	Erschliessung	<ul style="list-style-type: none"> - Arealerschliessung für motorisierte Fahrzeuge (Polizei, Sanität, Feuerwehr, Anlieferung, Personal) und Langsamverkehr (Velos und Fussgänger)
	Materialkonzept	<ul style="list-style-type: none"> - Gut verfügbare Primärrohstoffe und hoher Anteil an Sekundärrohstoffen - Einsatz erneuerbarer Ressourcen - Recycling Baustoffe - Schadstofffreiheit - Langlebigkeit - Trennbarkeit der Konstruktionen
	Energie	<ul style="list-style-type: none"> - Geringer Energiebedarf durch bauliche und haustechnische Vorkehrungen - Minergie-P Standard

3.7 Zuschlag und Weiterbearbeitung

Der Zuschlag für die Weiterbearbeitung erfolgt durch Verfügung des Veranstalters.

Der Veranstalter beabsichtigt, dem Gewinner/ der Gewinnerin (ArchitektIn und mitverfassende/r BauingenieurIn und/oder LandschaftsarchitektIn) des Projektwettbewerbendes die weiteren Aufgaben (Projektierung, Ausschreibung und Realisierung) in Auftrag zu geben.

Die Planung und Realisierung des Bauvorhabens ist mit einem Generalplanerteam unter Federführung des/der ArchitektenIn vorgesehen.

Separat zum Projektwettbewerb werden die Fachplaner bestimmt für die Bereiche:

- BKP 293 Elektroingenieurleistungen inkl. MSRL
- BKP 294 HLK-Ingenieurleistungen
- BKP 295 Sanitäringenieurleistungen
- BKP 396 Sicherheitsingenieurleistungen

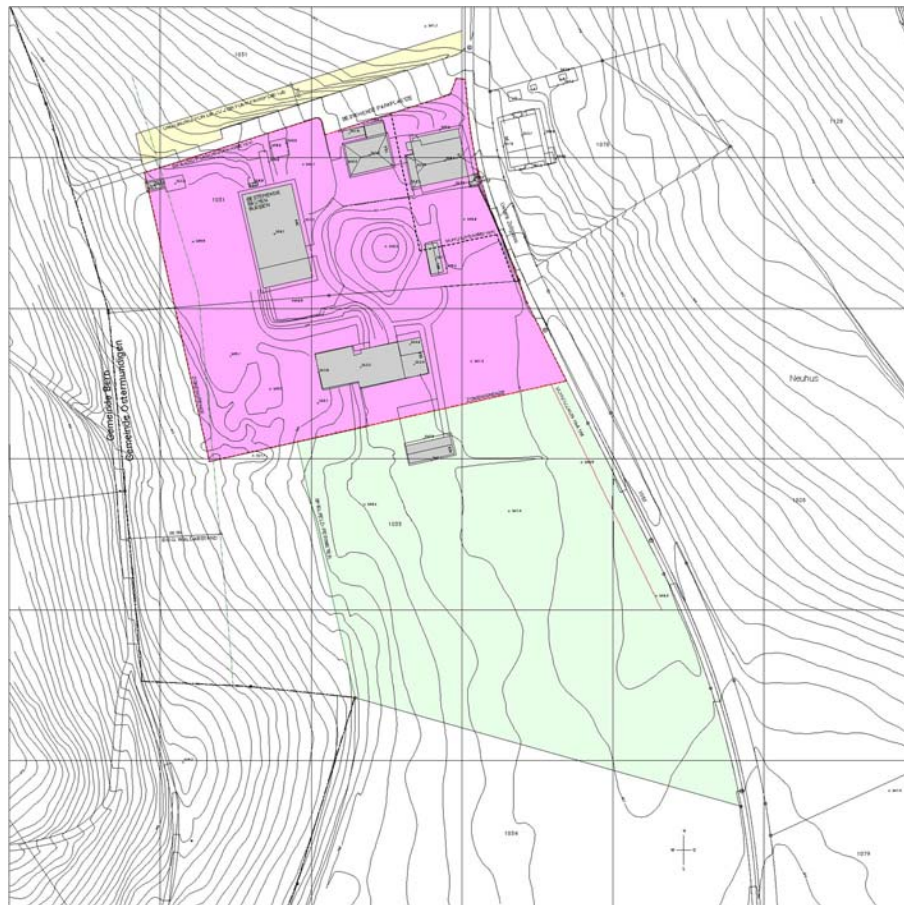
Die Gesamtleitung hat mit den Planern der übrigen Fachrichtungen je einen Subplanervertrag abzuschliessen.

Die Beauftragung über alle Leistungsphasen erfolgt unter Vorbehalt der Kreditgenehmigungen durch das finanzkompetente Organ des Kantons Bern.

3.8 Verfahrenstermine

- **Publikation im Amtsblatt des Kantons Bern, www.simap.ch** Mi. 03. 05. 2006
- **Abgabe der Präqualifikationsunterlagen** Mi. 31. 05. 2006
- **Benachrichtigung** der Präqualifikationsteilnehmer über den Auswahlentscheid Fr. 07. 07. 2006
- **Nachlieferung der Bestätigungen** zur Selbstdeklaration und Bestätigung der Teilnahme am Wettbewerb durch die fünf selektionierten TeilnehmerInnen innert 10 Tagen
- **Übergabe der Wettbewerbsunterlagen und der Modellunterlage** Fr. 14. 07. 2006
- **Schriftliche Fragen** Mi. 02. 08. 2006
- **Fragenbeantwortung** Mo.14. 08. 2006
- **Abgabe der Wettbewerbspläne** Do. 21. 09. 2006
- **Abgabe der Modelle** Fr. 13. 10. 2006
- **Juryentscheid** Ende Oktober 2006
- **Öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsprojekte** 20.11.2006 - 04.12.2006

4.0 Planungsperimeter



5.0 Vorprüfung

Alle 5 eingegangenen Wettbewerbsprojekte wurden vom Wettbewerbsbegleiter bei Notar Kurt anonym gegen Quittung in Empfang genommen.

Alle 5 Projekte wurden eingehend vom Wettbewerbsbegleiter auf die Einhaltung der geforderten Abgabefristen, auf die Vollständigkeit der verlangten Unterlagen, auf die Einhaltung des Raumprogrammes und der geforderten Nutzflächen sowie auf die Einhaltung der bau- und zonenrechtlichen Anforderungen überprüft. Die Geschossflächen, die Rauminhalte, die Dach- und Fensterflächen pro Geschoss und nach Himmelsorientierung für die Kostenermittlung und für die Überprüfung der geforderten Energiestandards und des zu ermittelnden Energieverbrauchs wurden durch die Wettbewerbsbegleitung ermittelt..

Geprüft wurden von den beauftragten Experten Walter Graf, BfB, und Martin Stocker, enerconom AG:

- Die Erstellungskosten auf der Basis der Elementkosten-Methode und mögliche Einsparungen
- Die Kosten für Umgebungsarbeiten gemäss den eingereichten Plänen
- Die voraussichtlichen Betriebs- und Unterhaltskosten der projektierten Neubauten
- Erfüllungsgrad der Primäranforderungen des Minergie Standards gemäss SIA 380 / 1
- Raumklima und Unterhaltstauglichkeit
- Systemtrennung und Installationstauglichkeit.

6.0 Jurierung

6.1 Erste Jurytagung am 19. Oktober 2006

Zur 1. Preisgerichtssitzung haben sich Fachpreisrichter Beat Mathys krankheitshalber und Expertin Monica Knechtle entschuldigt. Alle übrigen Fach- und Sachpreisrichter sind anwesend.

Martin Stocker amtiert als Fachpreisrichter.

Hinsichtlich Unbefangenheit nimmt die Jury zur Kenntnis, dass der Sohn von Herrn von Allmen ab August 2006 in einem der beteiligten Architekturbüros einen Ferienjob ausübt, er jedoch keinen Zugang zum Wettbewerbsprojekt hat. Die Unbefangenheit von Herrn von Allmen ist gewährleistet. Aus formalen Gründen beschliesst die Jury, dass Herr von Allmen nicht als Sachpreisrichter fungiert.

Der Wettbewerbsbegleiter und die beauftragten Fachexperten erläutern dem Preisgericht anschliessend im Detail jedes einzelne Projekt auf der Basis der in der Vorprüfung erhobenen Daten.

Die Vorprüfung hat ergeben, dass alle fünf eingereichten Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen werden können.

Bezüglich Kostenermittlung nimmt das Preisgericht zur Kenntnis, dass alle Projekte noch optimiert werden können. Ohne Optimierung der voraussichtlichen Baukosten kann der von der GEF als strikte einzuhaltende Kostenrahmen von keinem der eingereichten Projekte eingehalten werden.

Sach- und Fachpreisrichter studieren anschliessend in kleinen Gruppen jedes der eingereichten Projekte im Detail und gehen in der Folge gemeinsam zu einer ersten Beurteilung über.

Nach eingehender Diskussion wird folgender Beschluss gefasst:

- Projekt 1 / Babetli
- und
- Projekt 5 / WILAN
- scheiden aus.

Es verbleiben zum definitiven Entscheid für den 2. Jurytag 3 Projekte in der engeren Wahl:

- Projekt 2 / NEUE HÄUSER
- Projekt 3 / STRATI
- Projekt 4 / treffpunkt.

Der Wettbewerbsbegleiter klärt für den 2. Jurytag die einzuhaltenden Lärmgrenzwerte und erhobenen Lärmmessungen ab. Der Baukostenexperte ermittelt für den 2. Jurytag Einsparungsmöglichkeiten für jedes der eingereichten Projekte.

6.2 Zweite Jurytagung am 26. Oktober 2006

Zur 2. Preisgerichtssitzung sind Fachpreisrichter Beat Mathys krankheitshalber und die Experten Monica Knechtle und Jürg Krähenbühl entschuldigt. Die übrigen Fach- und Sachpreisrichter sind anwesend. Martin Stocker amtiert als Fachpreisrichter.

Jeder Preisrichter nimmt einzeln zu den nach dem ersten Beurteilungstag verbliebenen drei Projekten Stellung.

Anschliessend erläutert der Wettbewerbsbegleiter die einzuhaltenden Lärmgrenzwerte und Lärmmessungen. Der Baukostenexperte informiert das Preisgericht bezüglich Einsparungsmöglichkeiten für jedes der Projekte. Es stellt sich heraus, dass Projekt 3 / STRATI mit den möglichen vorzunehmenden Einsparungen als kostengünstigstes der verbleibenden drei Projekte bewertet werden kann.

Das Preisgericht studiert anschliessend in seiner Gesamtzusammensetzung nochmals jedes der drei verbliebenen Projekte im Detail. Vor dem Kontrollgang und vor der definitiven Rangierung und Preiserteilung begeht die Jury das Gelände Neuhaus mit den Plänen der drei verbleibenden Projekte.

Anschliessend erfolgt der Kontrollrundgang. Es ergeben sich keine abweichenden Erkenntnisse zu den vorgenommenen Bewertungen.

7.0 Rangierung und Preiserteilung

Das Preisgericht entscheidet einstimmig folgende Rangierung und Preiserteilung:

- 1. Rang, 1. Preis : Projekt 3 STRATI CHF 25'000.-
- 2. Rang, 2. Preis : Projekt 4 treffpunkt CHF 15'000.-
- 3. Rang, 3. Preis : Projekt 2 NEUE HÄUSER CHF 5'000.-
- Allen fünf Verfassersteams wird die feste Entschädigung zugesprochen. CHF 8'000.-

8.0 Antrag und Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig dem Veranstalter, dem Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG), das im 1. Rang klassierte Projekt STRATI zur Realisierung.

Bei der Weiterbearbeitung sind die folgenden Punkte besonders zu beachten:

8.1 Stationsgebäude

- Die Loggia-Situationen sind klimatisch so zu lösen, dass die Loggien sowohl beheizt als auch unbeheizt betrieben werden können.

8.2 Schul-, Therapie- und Kindergartengebäude

- Der Kindergarten ist mit einem eigenen Hauseingang zu erschliessen.
- Es ist zu prüfen, ob die innere Erschliessung im Obergeschoss als Umgang organisiert werden kann.

8.3 Aussenraum

- Der heute im Zentrum der Anlage befindliche Hügel muss zugunsten eines gutnutzbaren und multifunktionalen Aussenraumes abgetragen werden.

8.4 Gebäudehülle und Konstruktion

- Die statischen Systeme der beiden Gebäude sind flexibler auszulegen, um einen Spielraum für zukünftige Nutzungsentwicklungen zu schaffen.
- Die Fassadenbekleidung mit ‚Stampflehm / Ziegeltafeln‘ soll nicht weiterverfolgt werden. Im Vordergrund steht die vorgeschlagene Variante mit einer ‚Lärchenholzstülpchalung‘.
- Der Glasanteil der Fassaden ist zu reduzieren.
- Die Holzrolläden sind durch Lamellenstoren zu ersetzen.
- Eine Bodenheizung ist nicht vorzusehen.

8.5 Kosten

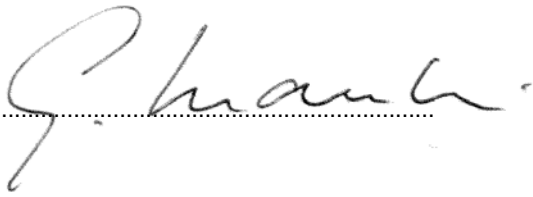
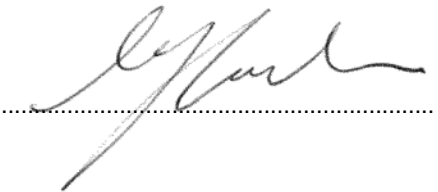

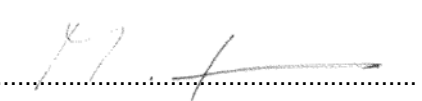
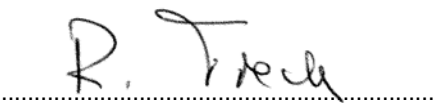
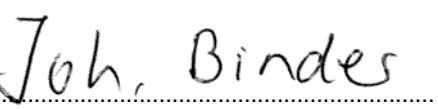
- Die Einhaltung des Kostenrahmens ist bei der Weiterbearbeitung zu beachten.

9.0 Gesamtwürdigung

Ein einfaches Raumprogramm hat im vorgegebenen Kontext zu einer sehr anspruchsvollen Bauaufgabe geführt. Die unterbreiteten, sehr unterschiedlichen Lösungsvorschläge haben es der Jury erlaubt, städtebauliche, typologische, betrieblich-pädagogische, konstruktive und ökonomische Fragen intensiv zu erörtern und einen fundierten Entscheid zu fällen. Die Jury dankt den Teilnehmenden für die Arbeiten und für das damit verbundene Engagement.

10.0 Genehmigung des Juryberichtes durch das Preisgericht

Das amtierende Preisgericht hat den vorliegenden Bericht geprüft und einstimmig genehmigt:

Vorsitz	Giorgio Macchi Dipl. Architekt ETH / SIA, Kantonsbaumeister	
Fachpreisrichter	Maria Zurbuchen-Henz Dipl. Architektin ETH / SIA / BSA, Lausanne	
	Simone Dreyer Dipl.-Ing. Architektin, Gesamtprojektleiterin AGG.....	
	Martin Stocker Dipl. Ing. FH, enerconom AG, Bern	
Sachpreisrichter	Richard Trede, Leiter Pflege + Pädagogik KJP Betriebsprojektleiter UPD / Ittigen	
	lic. phil. Johann Binder Leiter Dienststelle Psychiatrie GEF, Bern	

Bern, 26. Oktober 2006

11.0 Aufhebung der Anonymität

Nach der Genehmigung des Juryberichtes werden die von Notar Kurt aufbewahrten Verfassercoverts vom Vorsitzenden des Preisgerichtes entsprechend der definitiven Rangierung geöffnet.

<p>1. Rang, 1. Preis Verfasser</p> <p>Bauingenieure Klima- und Energietechnik Landschaftsarchitektur</p>	<p>Projekt 3 • STRATI</p>	<p>Boltshauser Architekten Zypressenstrasse 41, CH-8003 Zürich</p> <p>BKM Ingenieure AG, St. Gallen Todt Gmür + Partner AG, Zürich 4d Landschaftsarchitekten, Bern</p>
<p>2. Rang, 2.Preis Verfasser</p> <p>Bauingenieure Haustechnikingenieur Landschaftsarchitektur</p>	<p>Projekt 4 • treffpunkt</p>	<p>Cléménçon + Ernst Architekten AG Sandrainstrasse 3b, CH-3007 Bern</p> <p>Bächtold Ingenieure AG, Bern Matter + Ammann AG, Bern Metron Bern AG, Bern</p>
<p>3. Rang, 3. Preis Verfasser</p> <p>Bauingenieure Beratung Bauphysik Landschaftsarchitektur</p>	<p>Projekt 2 • NEUE HÄUSER</p>	<p>arb diplomierte Architekten SIA Brunnadernstrasse 28b, CH-3006 Bern</p> <p>timbatec GmbH, Ingenieurbüro für Holzbau, Steffisburg Grolimund + Partner AG, Bern Atelier Neuenschwander, Gockhausen</p>
<p>Nicht rangiert: Verfasser</p> <p>Bauingenieure Haustechnikingenieur Landschaftsarchitektur</p>	<p>Projekt 1 • Babetli</p>	<p>Fries – huggen_berger gmbh ARGE mit Strasser Architekten Kalkbreitestrassesestrasse 33, CH-8003 Zürich</p> <p>Tschopp + Kohler Ingenieure GmbH, Bern Ernst Basler + Partner AG, Zürich David Bosshard, Landschaftsarchitekt BSLA, Bern</p>
<p>Nicht rangiert Verfasser</p> <p>Bauingenieure Landschaftsarchitektur</p>	<p>Projekt 5 • WILAN</p>	<p>Burckhardt + Partner AG, Architekten Generalplaner Galgenfeldweg 16, CH-3000 Bern 22</p> <p>Henauer Gugler AG, Ingenieure und Planer, Bern Klötzli + Friedli, LandschaftsarchitektIn HTL / BSLA / SWB, Bern</p>

12.0 Projektbeschriebe

1. Rang, 1. Preis Verfasser	Projekt 3 • STRATI	Boltshauser Architekten Zypressenstrasse 41, CH-8003 Zürich
Team		Roger Boltshauser Hermann Fritschi Lars Jugel Grit Hauschild
Bauingenieure		BKM Ingenieure AG, St. Gallen Armin Meile
Klima- und Energietechnik		Todt Gmür + Partner AG, Zürich Prof. Dipl. Ing. FH SIA Kurt Hildebrand
Landschaftsarchitektur		4d Landschaftsarchitekten, Bern Maurus Schifferli Tina Kneubühler

Die historisch gewachsene Anlage wird unter weitgehender Erhaltung der bestehenden Aussenräume mit zwei kompakten Neubauten ergänzt. Das niedrige Schulgebäude kommt in die südöstliche Ecke des Areals und das viergeschossige klinische Gebäude steht, etwas zurückversetzt, in erhöhter Lage vor dem Wald.

Die periphere Stellung der Gebäude ermöglicht eine Neudefinition des Ortes und eine lockere bauliche Rahmung des inneren Freiraumes. Der historische Teil mit Haus und Garten sowie Turnhalle wird nicht tangiert, dazu kommen ein Wohnbereich und ein Schulbereich, deren Häuser jeweils eine Zweiergruppe bilden. Durch geschickte, versetzte Platzierung der neuen Volumen gelingt es, für alle Bauten freie Sicht auf Landschaft und Wald zu garantieren. Dabei wird allerdings der Blick vom "Dorfplatz" auf den Wald geschmälert. Der viergeschossige Solitär mit den Stationen wirkt etwas hoch (dieser Eindruck wird noch verstärkt durch das baumlose Modell).

Die Erhaltung der drei wesentlichen Aussenräume - Hartplatz, historischer Lindengarten, zentraler Freiraum - ist begrüßenswert. Eine vollständige Öffnung im Sinne eines vielfach nutzbaren "Dorfplatzes" wäre indessen besser für das soziale Leben der Gemeinschaft im Neuhaus. Das Belassen des Hügels ist eine Sparmassnahme am falschen Ort.

Als Baukörper gliedern sich die Häuser in das gewachsene Ensemble ein, die Fassadengestaltung sucht jedoch absichtlich den Kontrast und zeigt eine abstrakte, zeitgenössische Sprache. Mit Festverglasung und Lüftungsflügel gelingt ein Öffnungskonzept, das klimatische, sicherheitstechnische und gestalterische Bedürfnisse befriedigt. Insgesamt sollte der Anteil von Verglasung noch einmal überprüft werden (Überhitzung der Eckräume im Sommer, Verhältnis von Fenster und Bett in den Zimmern). Das Prinzip der Gebäudehülle (vorfabrizierte Lehmelemente) und die Rollläden aus Holz vermögen nicht ganz zu überzeugen.

Die Nutzungsverteilung funktioniert innerhalb des Areals und in den Bauten. Die Stationen sind als grosse Wohnungen formuliert und überzeugen durch die flexible, pragmatische Raumstruktur und das rationale Grundrisslayout mit grossen räumlichen Qualitäten. Der Gang wird zu einer ondulierenden Strasse, die beidseits (dem Licht entgegen) in einen Platz mündet (Wohnzimmer mit Loggia beziehungsweise grosszügige Wohnloggia). Die beiden diagonal angeordneten, verglasten Loggien verbinden hohe Wohnqualität mit den Anforderungen der Absturzsicherung. Die Situation im Sanitärbereich ist zu eng gestaltet.

Das Konzept eines flexiblen, neuen Schulhauses, das Werk- und Klassenräume sowie den Tages-Kindergarten aufnehmen kann, ist tauglich. Im Detail gesehen, ist die innere Raum- und Tragstruktur noch etwas unscharf formuliert. Es wäre wünschenswert, die Bereiche Kinder und Jugendliche etwas klarer voneinander zu trennen und die Aussenräume des Kindergartens von der Strasse abzusetzen.

Die Primäranforderungen von Minergie-P sind knapp erfüllt. Die Grösse und Anordnung der Technikzentralen sowie der Vertikal- und Horizontalschliessung lassen ein rationelles Installationskonzept zu. Die zu erwartenden Bau- und Betriebskosten liegen im mittleren Bereich.

Gesamtwürdigung

Insgesamt ein angemessenes, zurückhaltendes Projekt mit ausgewogenen Qualitäten auf städtebaulich-aussenräumlicher und typologisch-struktureller Ebene. Die rücksichtsvolle bauliche Neudefinition der gewachsenen Anlage ermöglicht es, das wertvolle Angebot im Aussenraum zu erhalten. Im Innenraum thematisiert das Projekt erfolgreich das Prinzip vom "Haus als Weg und Platz".

2. Rang, 2.Preis	Projekt 4 • treffpunkt	Clémençon + Ernst Architekten AG
Verfasser		Sandrainstrasse 3b, CH-3007 Bern
Team		Franz Bamert und Martin Gsteiger
Mitarbeit		Peter Sigrist
Bauingenieure		Bächtold Ingenieure AG, Bern
Mitarbeit		Beat Rupp
		Renate Schlunegger
Haustechnikingenieur		Matter + Ammann AG, Bern
Mitarbeit		Peter Rohrer
		Bruno Böhm
Landschaftsarchitektur		Metron Bern AG, Bern
Mitarbeit		Clemens Basle

Zugunsten der bestehenden Aussenräume und im Sinne einer rücksichtsvollen baulichen Neudefinition der Anlage werden die offenen Ecken des Areals durch drei zusätzliche Baukörper besetzt. Das wichtigste Gebäude ist die neue Jugendstation, das nahe von der Strasse auf der Zonengrenze platziert wird. Im Nordwesten steht der pavillonartige Kindergarten und im Süden befindet sich die Schule.

Die Häuser an der Peripherie sind eindeutig als zeitgemässe Bauten mit einer Hülle aus Holz gestaltet. Im Innern der Anlage postuliert das Projekt das Weiterbauen, dabei gelingt eine symbiotische Erweiterung des bestehenden Schulhauses. Seine äussere Erscheinung ist allerdings interessanter als die innere Organisation.

Das Projekt überzeugt durch die Nutzungsverteilung auf dem Areal. Durch die Gruppierung der bestehenden und der neuen Jugendstationen um einen gemeinsamen Garten entsteht ein spannender Dialog. Auch die Idee der geschützten Welt des Kindergartens und das Prinzip des gemeinsamen Schulhauses sind sinnvoll.

Der Arbeit liegt ein taugliches Aussenraumkonzept mit drei verschiedenen Zonen und unterschiedlichen Angeboten (Schatten, Sonne, Garten, Platz, überdeckte Pausenbereiche) zugrunde. Die geometrisch-räumliche Aufteilung wirkt jedoch etwas formalistisch, man findet viele isolierte, kleine Rasenstücke und wenige vielseitig nutzbare "grüne" beziehungsweise "graue" Flächen an einem Stück.

Die Station mit Wohneinheit ist konzeptionell interessant: in einem relativ tiefen Grundriss sollen eine "grosse Wohnung" und therapeutische Büros über einen zentralen Lichthof gleichzeitig funktional verbunden und räumlich getrennt werden. Die Grundidee ist einleuchtend, aber architektonisch zu wenig scharf formuliert. Schon der typologische Ansatz wirft Fragen auf: ist es ein Hofhaus mit umlaufender Erschliessung, aber weshalb liegt ein Sanitärkern am Hof? Auch die Geometrien der inneren Raumstruktur und insbesondere die Statik sind nicht klar definiert. Daraus ergibt sich ein wenig flexibles Primärsystem. Zusätzlich kann man funktionale Mängel feststellen, zum Beispiel die äusserst schmalen Gänge, die kaum genug Platz zum Kreuzen bieten, oder der Wohnraum von 8m Tiefe ohne Licht im hinteren Bereich. Problematisch sind auch die Nähe der Station zur Strasse und insbesondere die Lärmbelastung der Schlafzimmer.

Die Primäranforderungen von Minergie-P sind knapp erfüllt. Mit Ausnahme des Kindergartens ist das vorgeschlagene Installationskonzept gut umsetzbar. Die zu erwartenden Bau- und Betriebskosten liegen im mittleren Bereich.

Gesamtwürdigung

Der Entwurf vermag durch die städtebaulich-volumetrische Setzung um eine gemeinsame Mitte und das Konzept des Weiterbaus am Schulhaus zu überzeugen. Die innere Disposition der Gebäude erreicht nicht dasselbe Niveau, es fehlt an struktureller Prägnanz und typologischer Klarheit.

3. Rang, 3. Preis	Projekt 2 • NEUE HÄUSER	arb diplomierte Architekten SIA Arbeitsgruppe Kurt Aellen BSA, Franz Biffiger BSA, Peter Keller, Thomas Keller Brunnadernstrasse 28b, CH-3006 Bern
Verfasser		
Projektbearbeitung		Veronica Sahonero Laporte, dipl. Arch. Uni Montevideo Christophe Jeanprêtre Laurent Cantalou, dipl. Arch. EPFL
Bauingenieure		timbatec GmbH, Ingenieurbüro für Holzbau, Steffisburg Beratung Holzbau
Beratung Bauphysik		Grolimund + Partner AG, Bern
Landschaftsarchitektur		Atelier Neuenschwander Arch., Gockhausen Anja Bandorf

Das Projekt „Neue Häuser“ antwortet auf die bestehende Gruppe von heterogenen Bauten der Kinder- und Jugendpsychiatrie Neuhaus mit Feingefühl in Form einer volumetrisch ausgeglichenen Situationslösung. Drei längsgerichtete Neubauten werden parallel zum oberen Haus gut in der Topographie des Areals platziert und schaffen schöne Aussenräume mit definierten Ausgängen in die Landschaft.

Die nördliche Zufahrt bleibt die Haupteinschliessung zum Klinikareal mit Parkplätzen, Velostellplätzen und Anlieferung. Der Hauptzugang erfolgt über den neuen Hof. Die Gebäude der oberen Ebene sind mit einer separaten Zufahrt für Notfallfahrzeuge erschlossen. Die zweite Zufahrt zum Areal wird nach Süden verschoben und dient zur Erschliessung des Ponystalls.

Das zweigeschossige „Kindergarten- und Schulgebäude“ wird in Verlängerung des alten Gartens östlich des neuen Hofes mit Hartplatz angeordnet. Die Kombination der Funktionen „Kindergarten“ im Erdgeschoss und „Klassenräume für Jugendliche“ im Obergeschoss schafft Konfliktpotential durch die tägliche Begegnung der beiden Altersgruppen.

Westlich des bestehenden Schulgebäudes werden in einem dreigeschossigen Baukörper mit ähnlichen Proportionen zum bestehenden oberen Haus die drei Adoleszentenstationen übereinander angeordnet. Die Grundrisse der Stationen überzeugen mit einer gut platzierten, grosszügigen Erschliessung, die im gemeinsamen Aufenthaltsbereich endet. Die Anordnung der Patientenzimmer zur Terrasse im Erdgeschoss führt zu einem Konflikt mit der Aussenfunktion.

Der zweigeschossige, lang gestreckte Riegel parallel zum Waldrand mit den Therapieräumen im Erdgeschoss und den Büroräumen der Ärzte im Obergeschoss stellt durch die einbündige Erschliessung ein funktional schwieriges Gebäude dar.

Der durch die Höhendifferenz zwischen dem neuen Wohngebäude für die Jugendlichen und dem alten Schulgebäude entstehende Sockelbereich wird zur Unterbringung der technischen Räume und der Werkstätten genutzt. Die heute unklare Geländesituation wird durch die Gruppierung der Werkräume auf Platzniveau mit Aussenbezug zum neuen Hof gut gelöst. Die grosszügige verbindende Treppe wird architektonisch geschickt durch bauliches Volumen gehalten.

Bei der vorgeschlagenen Lösung ist die Verlagerung der Hauswartwohnung notwendig. Die Projektverfasser sehen dazu den Neubau eines „Reihenendhauses“ am nördlichen Kopf des Therapie- und Ärztegebäudes vor.

Die Neubauten erfüllen knapp die Primäranforderung des Minergie-P-Standards.

Nur das Gebäude mit den Adoleszentenstationen ist installationstechnisch bearbeitet. In den übrigen Gebäuden fehlen sowohl Technikräume wie auch Steigzonen.

Generell sind die Kennwerte zur Wirtschaftlichkeit - nicht zuletzt auch wegen der mangelnden Kompaktheit - eher ungünstig. In Bezug auf die zu erwartenden Erstellungskosten liegt das Projekt „Neue Häuser“ deutlich über den Konkurrenzvorschlägen.

Gesamtwürdigung

Insgesamt gesehen sind die Vorzüge des Projekts im städtebaulichen Konzept zu finden.

Die Grundrisslösungen, vor allem in den einbündigen Gebäuden, können jedoch nicht überzeugen.

Nicht rangiert: Verfasser	Projekt 1 • Babetli	Fries – huggen_berger gmbh Architekten ETH SIA ARGE mit Strasser Architekten Kalkbreitestrassestrasse 33, CH-8003 Zürich
Mitarbeit		Nicolás Pirovino
Bauingenieure Verantwortlich		Tschopp + Kohler Ingenieure GmbH, Bern Adrian Tschopp
Haustechnikingenieur Verantwortlich		Ernst Basler + Partner AG, Zürich Martin Meier
Landschaftsarchitektur Verantwortlich		David Bosshard, Landschaftsarchitekt BSLA, Bern Hubert Reichel

Das Projekt „Babetli“ schafft im Zentrum der Anlage einen zentralen Begegnungsort für die Kinder und Jugendlichen. Das Neubauvolumen verteilt sich auf zwei komplexe Gebäudestrukturen - einen viergeschossigen, verwinkelten Baukörper für die Adoleszentenstationen im Südwesten des Areals und einen dreigeschossigen „L“-förmigen Anbau an das bestehende Schulhaus für Kindergarten, Schul- und Therapieräume.

Die Haupteinschliessung des Areals erfolgt über die bestehende nördliche Zufahrt. Die südliche Einfahrt wird aufgehoben. Die Notfallzufahrt direkt von der Unteren Zollgasse wird als gefährlich beurteilt. Die Anlieferung an der Nordseite des oberen Hauses funktioniert mit der vorgesehenen neuen Aussenraumgestaltung nicht. Im Erdgeschossplan (M 1:200) fehlt die laut Wettbewerbsprogramm geforderte Darstellung der Umgebung.

Der Erhalt des geschützten Lindenbaums ist mit der vorgesehenen Umbauung nicht realistisch. Das komplexe Volumen des viergeschossigen Stationengebäudes stört die Harmonie im alten Garten und dominiert im Verhältnis zum denkmalgeschützten unteren Haus. Im Innenraum fehlt es den verwinkelten Grundrissen der Adoleszentenstationen an Übersichtlichkeit, vor allem in den gemeinsamen Aufenthaltsbereichen.

Die Anordnung des Kindergartens als separater Hausteil am Westende des Schul- und Therapiegebäudes ist gut gelöst.

Die Absenkung des Terrains vor dem bestehenden Schulhaus und die Verlegung des Eingangs in den Neubauteil stellen eine Verbesserung der derzeitigen schwierigen Geländesituation dar. Die geometrische Aufteilung des zentralen Platzraums schränkt die Nutzbarkeit ein und wirkt etwas formalistisch.

Die Erhaltung des Hartplatzes an seinem heutigen Standort ist begrüssenswert. Die neuen Spielfelder werden in der südlichen Landwirtschaftszone platziert.

Die Primäranforderung des Minergie-P-Standards wird trotz der niedrig angegebenen U-Werte nicht erreicht.

In beiden Gebäuden ist kein durchgängiges Konzept mit Technikräumen und Vertikalerschliessungen ersichtlich. Die zu erwartenden Bau- und Betriebskosten liegen im mittleren Bereich.

Gesamtwürdigung

Die Stärke des Projekts liegt in der interessanten Anordnung der Funktionen - einem Neubau für die Jugendlichen und einem Anbau mit Schule und Kindergarten - mit der eine Trennung der Altersgruppen auf dem Areal gelingt.

Die Strategie des Weiterbauens am Schulhaus führt im Grundriss zu einer guten Lösung. In der Volumetrie und vor allem durch die Übernahme der für den Neubau vorgeschlagenen Fassadengestaltung für den Anbau kann die Idee nicht überzeugen.

Nicht rangiert	Projekt 5 • WILAN	Burckhardt + Partner AG, Architekten Generalplaner
Verfasser		Galgenfeldweg 16, CH-3000 Bern 22
Mitarbeitende		Christine Bickel Anna Bjernert Pierre Collet Christof Goldschmid Peter Rechsteiner Oliver Schmid Patric Verbeek
Bauingenieure		Henauer Gugler AG, Ingenieure und Planer, Bern
Landschaftsarchitektur		Klötzli + Friedli, LandschaftsarchitektIn HTL / BSLA / SWB, Bern

Das Projekt ist wie ein „Tatzelwurm“, der sich zwischen die bestehende Anlage und den Wald schiebt, weil die VerfasserInnen das Raumprogramm in einem einzigen langen Baukörper längs des Waldrandes unterbringen. Die bestehende Anlage bleibt bis auf die angepasste Umgebung unverändert, was wohltuend ist. Der lange Baukörper ist dreigeteilt: in den Nahstellen sind die Aufenthaltsräume, im Obergeschoss die Stationen mit Patientinnen- und Patientenzimmern und im Erdgeschoss die Therapieräume untergebracht. Beim Nordkopf des langen Baukörpers, rechtwinklig dazu, ist ein gut platzierter, separater Neubau für die Patientinnen- und Patientenaufnahme. Gegenüberliegend, im Süden, schliesst der gut integrierte Kindergarten den langen Baukörper ab.

Dadurch, dass das Neubauvolumen gänzlich zwischen die bestehende Anlage und den Wald eingefügt wird, entstehen ein Übergewicht am Hang und enge Raumverhältnisse zum bestehenden Kinderwohnhaus. Die enge Gasse wird als Wohn- und Werkasse bezeichnet – was die angrenzenden Gebäudenutzungen beeinträchtigt. Die Mischung von Jugendlichen, Kindern und Besuchern auf den gleichen Plätzen und Verkehrswegen ist nicht wünschenswert. Der lange Baukörper wirkt als neuer, dominierender Horizont für die Anlage. Für die Gesamtanlage wird damit die Aussicht in den Wald versperrt. Dafür werden die neuen Patientinnen- und Patientenzimmer gegen den Wald orientiert. Dies hat, nebst dem schönen Ausblick, den Nachteil, dass der Wald, welcher sich im Westen erhebt, die davor liegenden Zimmer am Abend bereits früh beschattet.

Die Raumstruktur ist einfach, die Stationen sind funktional gut angeordnet, der Baukörper ist kompakt und steht gut im Terrain – damit wird das Gebäude günstig, die Energienutzung optimal, und die Nutzungsmöglichkeiten werden flexibel. Der einfache Holzbau lässt sich konstruktiv gut umsetzen. Die Zimmerfenster sind hoch und schmal und ergeben eine schlechte Lichtausbeute. Die Öffnungsarten mit Absturzsicherung sind nicht klar ersichtlich. Die Aufenthaltszonen zwischen den Stationen mit den mächtigen Glasfronten und Dachüberbauten wirken zelebriert und damit zu dominant und formal.

Zwischen den Zimmern sind keine Wandstärken eingezeichnet. Nimmt man pro Wand 15 cm Wandstärke an, wird entweder das ganze Haus um mehr als 3 m länger oder alle Zimmer werden um 15 cm kleiner. Die Zimmer sind uniformiert, gleichförmig – zudem sind sie zu schmal und zu lang und lassen nur eine Möblierungsmöglichkeit zu. Die Zimmerlänge ergibt sich aus den darunter liegenden Schulräumen, welche ihrerseits aber als zu schmal beurteilt werden.

Die Zufahrt wird so verschoben, dass eine neue Zonengrenze auf dem Nachbargrundstück notwendig ist – dies ist möglich, da die betroffene Parzelle dem Kanton gehört. Die übrigen Erschliessungen funktionieren gut, die Stationen werden unterirdisch gut mit dem bestehenden Wohnhaus verbunden. Die klare Struktur des Baukörpers lässt eine rationelle Erschliessung der Gebäudetechnik zu. Allerdings ergeben sich durch die peripheren Lagen der Technikräume lange horizontale Erschliessungen. Die Korridore sind lang und eng, dadurch fehlt der Übergangsbereich zwischen den Räumen und den Korridoren. Dies trifft auch bei den Aussenräumen zu. Durch den langen Bau muss die Stationsschwester zudem lange Wege, direkt vor den Zimmern, zurücklegen.

Im Vergleich zu den Konkurrenten bietet das Projekt die kompakteste, wirtschaftlichste Lösung. Die gestalterischen und betrieblichen Lösungen vermögen aber nicht im gleichen Mass zu überzeugen.